

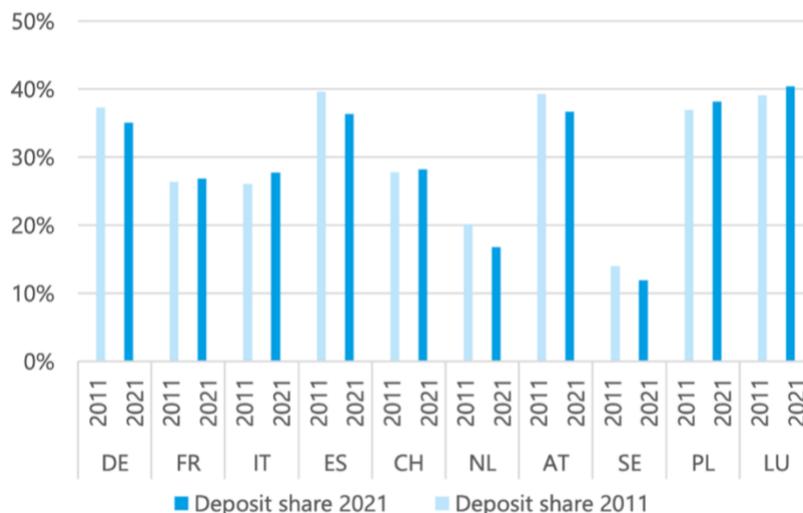
## Banken konkurrieren europaweit um Einlagen

Österreich ist ein Land der Sparer und heimische Banken haben in der Vergangenheit mit ihrem Einlagengeschäft gut verdient. Durch die Negativzinspolitik der EZB der vergangenen Jahre machten Finanzinstitute in vielen Ländern Europas Verluste mit der Verwahrung der Geldvermögen der Privathaushalte. Die Zinswende sorgt für die Trendumkehr und für neue Ertragsmöglichkeiten der Banken. Doch der Wettbewerb um das Aufbewahren der Geldvermögen ist heute stärker als je zuvor: Neue Akteure haben die Führung bei der Verzinsung von Einlagen übernommen und Kunden können ihr Ersparnis bequem bei Banken aus praktisch jedem Land Europas deponieren. Die Experten des Beratungsunternehmens zeb analysieren die Veränderungen am Einlagenmarkt in zehn europäischen Staaten und zeigen die Herausforderungen des aktuellen Umfelds auf. Entscheidend wird, welchen Anteil Banken vom Zinsgeschäft an ihre Kunden weitergeben und welche Risiken sie dafür eingehen, um einerseits profitabel zu bleiben und andererseits die Risiken nicht auf den ganzen Bankensektor abzuwälzen.

Wien, 29. November 2022 – Durch die Zinswende wird das Sparen wieder attraktiver, auch wenn unklar ist, wie viel Haushalte angesichts der steigenden Inflationsraten tatsächlich an Rücklagen bilden können. Ungeachtet der aktuell hohen Teuerung könnten Einlagen von Privatkunden für Europas Banken wieder das werden, was sie einmal waren: eine lukrative Einnahmequelle. Welche Bedeutung das Einlagengeschäft für Banken hat, hängt vor allem vom Verhalten der Kunden ab.

Der Europavergleich zeigt: Sparen ist nicht überall so beliebt wie in Österreich. Private Haushalte in den Niederlanden halten gerade einmal 17 % ihres Geldvermögens in Einlagen, in Schweden sind es gar nur 12 %. In Luxemburg (40 %), Polen (38 %), Österreich (37 %), Spanien (36 %) und Deutschland (35 %) spielen Einlagen bei Finanzinstituten eine weitaus bedeutendere Rolle in Bezug auf ihren Anteil am nationalen Geldvermögen der Haushalte, wie die Grafik zeigt. Zwischen den Jahren 2011 und 2021 ist der relative Anteil der Einlagen in den zehn untersuchten Märkten konstant geblieben, wie die Analyse von zeb zeigt.

Share of deposits in financial assets of households (in %)

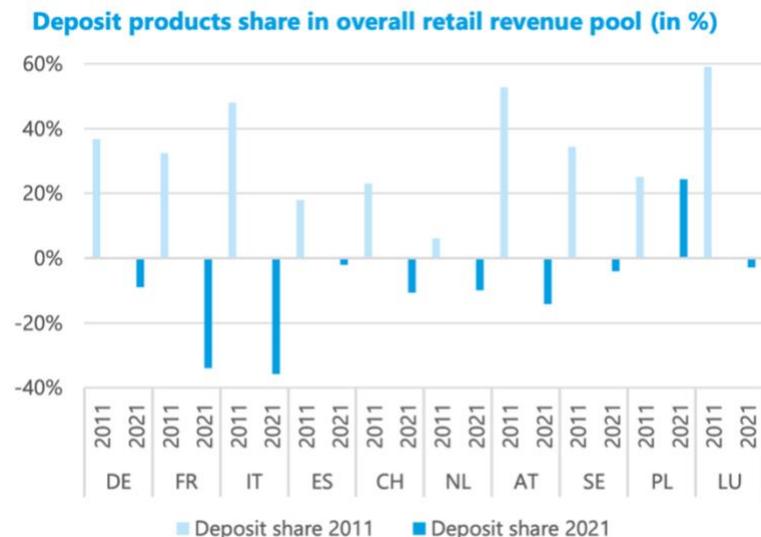


Anteil der Einlagen am Geldvermögen der privaten Haushalte (in %), Vergleich der Jahre 2011 und 2021 – Grafik: zeb Research  
 Hinweis: Grafik zeigt den Anteil der „übertragbaren Einlagen“ oder „sonstigen Einlagen“ am gesamten Geldvermögen der gebietsansässigen Haushalte nach Daten von Eurostat; Quellen: Eurostat, Statistiken der Nationalbanken, Thomson Reuters Datastream, zeb.research

## Einlagengeschäft mit großen Schwankungen

2011, vor der Ära der Nullzinspolitik im Euroraum, machte das Einlagengeschäft für Banken bis zu einem Drittel der Gesamteinnahmen in den untersuchten Ländern aus: Österreichische und italienische Banken verdienten 2011 mehr als vier von zehn Euro mit ihrem Einlagengeschäft. Zehn Jahre später war die Situation eine gänzlich andere: Vom hochprofitablen Einlagengeschäft war 2021 nichts mehr übrig. Im Gegenteil, aufgrund der Null- bzw. Negativzinsen wurden Einlagen zu einer Belastung für Banken – während sie jedoch mit Krediten prächtig verdienten.

Im Schnitt büßten europäische Banken sogar 13 % ihrer Erträge durch das Einlagengeschäft ein (siehe Grafik), da sie mitunter Negativzinsen kompensieren mussten. Vereinfacht gesagt: Banken leihen sich bei der Europäischen Zentralbank (EZB) Geld. In den Jahren 2016 bis 2022 zahlten sie dafür, während sie diese Kosten nicht an Privatkunden weitergegeben haben. Besonders negativ wirkte sich diese Entwicklung auf die Erträge von italienischen und französischen Banken aus. Aber auch österreichische Finanzinstitute machten 2021 ein Minus mit ihrem Einlagengeschäft. Ausnahme war Polen, das nur ein niedriges, aber kein Nullzinsumfeld erlebte.



**Anteil der Einlagenprodukte an den Gesamteinnahmen im Privatkundengeschäft der Banken (in %): Vergleich der Jahre 2011 und 2021 – Grafik: zeb Research**

Hinweis: Die von zeb.research berechneten Ertragspools basieren auf den in den einzelnen Ländern ansässigen Haushalte und berücksichtigen die folgenden Produkte des Privatkundengeschäfts: Tagesgeldeinlagen, Festgeldeinlagen, Spareinlagen, Karten und Konten, Interbankenentgelte, Überziehungskredite, Konsumentenkredite, Hypothekendarlehen, Schuldverschreibungen, börsennotierte Aktien und Investmentfondsanteile.

## Höhe des „Pass-Through“ an Kunden entscheidend

„Jetzt, wo die Zinsen wieder steigen, können Banken zu einem gewissen Grad mit einer Trendwende rechnen. Das Einlagengeschäft könnte sogar kurz- und mittelfristig wieder einen zweistelligen Anteil an den wachsenden Gesamteinnahmen aus dem Privatkundengeschäft in den einzelnen Ländern haben“, erwartet Michaela Schneider, zeb Managing Partnerin Österreich.

Relevant dafür wird die Höhe des Durchreichens (Pass-Through) der Zinsen. In der Vergangenheit sind die europäischen Banken im Durchschnitt davon ausgegangen, dass etwa 50 % der Zinserträge an ihre Kunden weitergegeben werden, mit großen Unterschieden zwischen den einzelnen Märkten. Derzeit agieren Banken eher vorsichtig. „Angesichts des aktuell unsicheren wirtschaftlichen Umfelds und den pessimistischen Wirtschaftserwartungen verwundert das nicht. Mit dem steigenden Zinsniveau ist die zuvor starke Nachfrage nach Krediten in Österreich eingebrochen und ein Anstieg der Kreditrisiken ist in naher bis mittlerer Zukunft sehr wahrscheinlich“, analysiert Schneider.

### **Etablierte Banken bei Wettbewerb um Einlagen unter Druck**

Der starke Anstieg der Zinsen in Europa erhöht auch die Wettbewerbsintensität im Einlagengeschäft. Etablierte wie neue Marktteilnehmer konkurrieren um Einlagen, wobei die Zahl der Marktteilnehmer deutlich gestiegen ist und die Akteure selbst viel vielfältiger geworden sind. Eher kleine Anbieter von Spezialfinanzierungen, Neo- und Online-Banken haben die Führung bei der Verzinsung von Einlagen übernommen.

War das Einlagengeschäft bis vor einigen Jahren noch auf den nationalen Markt beschränkt, sind Banken nun mit Konkurrenz aus ganz Europa konfrontiert. Der Kampf um Marktanteile wird mittlerweile europaweit (oder sogar weltweit) ausgetragen. Plattformen wie Durchblicker oder Weltsparen ermöglichen es den Kunden, ihre Einlagen bequem bei Banken aus praktisch jedem Land in Europa zu deponieren. „Das macht es für Sparer einfacher, das beste Angebot zu finden. Dank der Einlagensicherung in der EU sind ihre Geldvermögen weitgehend abgesichert. Wenn sich Institute im Wettbewerb um die Einlagen aber übernehmen und wirtschaftliche Probleme bekommen, könnten andere Banken solidarisch für die angeschlagenen Institute haften müssen. Der intensivierete Wettstreit um die Einlagen hat also auch seine Schattenseiten“, so Schneider.

Etablierte Finanzinstitute stehen vor der Herausforderung, dass potenzielle Cash-Abflüsse zu neuen Marktteilnehmern die Ertragswende im Einlagengeschäft bedrohen, stellen die Bankberater von zeb fest. Die europäischen Banken müssen die richtige Balance finden: Kunden attraktive Renditen bieten und gleichzeitig ihre Margen so hoch wie möglich zu halten. Eine gute Preisstrategie, Kundenkommunikation und ein geschultes Vertriebsteam werden von größter Bedeutung sein, so die zeb-Berater.

Mehr zum Thema, zu der Performance der Bankaktien im weltweiten Vergleich im dritten Quartal 2022 und zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung lesen Sie im [zeb.market.flash Q3 2022](#).

Der vierteljährlich erscheinende market.flash der Strategie- und Managementberatung zeb liefert einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen im globalen Bankenmarkt.

### **Über zeb:**

Als führende Strategie-, Management- und IT-Beratung bietet zeb seit 1992 Transformationskompetenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Bereich Financial Services in Europa. Neben dem Standort in Wien und unserem Hauptsitz in Münster (Deutschland) unterhält zeb 15 weitere Büros in europäischen Ländern. Zu den Kunden zählen neben europäischen Groß- und Privatbanken auch Regionalbanken und Versicherungen sowie Finanzintermediäre aller Art. Bereits mehrfach wurde zeb in Branchenrankings als „Bester Berater“ der Finanzbranche klassifiziert und ausgezeichnet.

[www.zeb.at](http://www.zeb.at)

### **Kontakt für weitergehende Informationen:**

#### **zeb:**

Dr. Michaela Schneider

T: +43-1-5226370711

E: [mschneider@zeb.at](mailto:mschneider@zeb.at)

W: [www.zeb.at](http://www.zeb.at)

#### **communication matters:**

Thomas Schweinberger, MA

T: +43-699-18336900;

E: [schweinberger@comma.at](mailto:schweinberger@comma.at)